

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد
بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم
از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Aus: Ausgabe vom 21.11.2017, Seite 3 / Schwerpunkt

Von Karin Leukefeld
23.11.2017

Am Rande des Krieges

Im Libanon leben 1,5 Millionen Flüchtlinge aus Syrien. Die Zedernrepublik hofft auf ein Ende des Bürgerkrieges



Kinder in einem Flüchtlingslager in der Bekaa-Ebene

Foto: Ali Hashisho/Reuters

Als der libanesische Ministerpräsident Saad Hariri Anfang November überraschend seinen Rücktritt erklärte, herrschte in europäischen Hauptstädten Aufregung. In Brüssel, Paris und Berlin sorgte man sich um die Sicherung eigener Interessen im Zedernstaat. Seit im

benachbarten Syrien Krieg herrscht, haben die meisten europäischen Staaten ihre Botschaften in Damaskus geschlossen und alle Einrichtungen aus Syrien in den Libanon verlegt. Auch von hier aus wurde – im Bündnis mit den unter US-französischer Federführung gegründeten »Freunden Syriens« – die politische und bewaffnete Opposition in Syrien unterstützt. Über Häfen entlang der nordlibanesischen Mittelmeerküste wurden illegale Waffenlieferungen aus Libyen und aus der Türkei angelandet und durch das Land nach Syrien geschmuggelt.

Im April 2012 etwa stoppten die libanesischen Marine und Sicherheitskräfte unweit des Hafens von Tripoli das Frachtschiff »Lutfallah II«. Es war beladen mit Waffen für die syrische Opposition. Ein peinlicher Vorfall auch für die deutsche UNIFIL-Marinemission, die vor der libanesischen Küste Waffenschmuggel verhindern soll. Vor der »Lutfallah II« seien mindestens acht Schiffe mit illegalen Waffenlieferungen den Deutschen nicht aufgefallen, sagte ein libanesischer Sicherheitsoffizier, der anonym bleiben wollte. Ein Zufall sei das wohl kaum gewesen.

Der kleine Zedernstaat in der Levante hat etwa sechs Millionen Einwohner. Hinzu kommen 1,5 Millionen Flüchtlinge aus Syrien, was für den Libanon eine große wirtschaftliche und soziale Belastung ist. »Die Menschen müssen endlich zurückkehren«, meint so ziemlich jeder Libanese, den man auf die Flüchtlinge anspricht. Sieben Jahre seien genug, und der Krieg in Syrien finde nur noch an wenigen Fronten statt.

Insbesondere die hohe Geburtenrate macht dem Libanon zu schaffen. Seit 2011 habe man etwa 260.000 Geburten registrieren können, heißt es aus Regierungskreisen. Die tatsächliche Zahl liege vermutlich höher. »Mehr Kinder bedeutet, dass wir mehr Schulen, mehr Wohnungen, mehr Arbeit brauchen«, zählt ein libanesischer Journalist auf. »Wir haben noch nicht einmal genug für unsere eigenen Kinder, wo soll das hinführen?« Nach Angaben der Weltbank haben durch den Krieg in Syrien rund 200.000 Libanesen ihr Einkommen verloren. Mehr als eine Million gilt als arm.

In Syrien ist man bereit, die Menschen zurückzunehmen. Aufgrund der Kriegsschäden ist Damaskus aber darauf angewiesen, dass der Bau der dafür notwendigen Wohnungen, Schulen und Krankenhäuser finanziell unterstützt wird. Das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen, UNHCR, kann die freiwillige Rückkehr der Menschen unterstützen, doch aus politischen Gründen stellen Teile der libanesischen Regierung – so auch der bisherige Ministerpräsident Hariri – Bedingungen. Syrien müsse für die Rückkehrer Zonen einrichten, die von der UNO kontrolliert werden. Solange das nicht geschieht, sollen die Menschen in den Lagern rund um Syrien bleiben, die Aufnahmestaaten werden dafür

bezahlt. Im April 2017 forderte Hariri bei einem Gipfeltreffen der EU bis zu zwölf Milliarden US-Dollar, um syrische Flüchtlinge für die nächsten fünf bis sieben Jahre im Libanon versorgen zu können. Sollte die Unterstützung ausbleiben und die EU »nicht im Libanon investieren«, könnten die Schutzsuchenden gezwungen sein, sich »nach einer neuen Bleibe« umzusehen, warnte Hariri.

Die libanesische Hisbollah, die in Syrien erfolgreich an der Seite Russlands und der syrischen Regierung kämpft und im Libanon für Stabilität sorgt, unterstützt die Rückkehr der Flüchtlinge, auch um die libanesische Wirtschaft zu fördern. Nicht zuletzt deshalb hat die Organisation im Libanon an Ansehen gewonnen. Hariri hatte das erkannt und war pragmatisch mit dem politischen Gegner umgegangen. Parlamentswahlen und ein neues Wahlgesetz wurden vorbereitet, ökonomisch bereitete sich der Libanon auf den Wiederaufbau in Syrien vor. Symbolträchtig nahmen zwei libanesische Minister im August an der Internationalen Messe in Damaskus teil.